Gü-3

Günther, Carl Gottfried,

Mühlenzeugarbeiter und Maschinenbauer

geboren	Diedenhain	17.02.1806	(Vater ist Gü-4)
getauft Hartha	20.02.1806		
gestorben	Lommatzsch	18.08.1861	
begraben	Lommatzsch		
1verheiratet	Seifersbach	28.05.1837	Amalie Wilhelmine Steffgen
2verheiratet	um 1844		

Urkundlich bezeugt durch:

1) Geburtseintragung des Carl Gottfried im KB-Hartha 1806

(Abschrift G V, Ziff. 4 und beil. Auszug a. d. Taufregister) Gü-3
„Carl Gottfried, geb. 17. Februar 1806, 9 Nachts um 12 Uhr in Diedenhain, gest. 20. Februar 1806
Eltern: Johann Gottlieb Günther, Mühlzeugarbeiter in Diedenhain mit Rosina Maria geborne Schubertin, erster Ehe 1. Kind.
Paten: 1. Johann Gottfried Ulbricht, Bauer in Erlebach.-
2. Jgfr. Hanna Sophia, Johann Michael Scheinerts, Bauers in Grünberg 2. Tochter.-
3. Johann Carl Schubert, Mühlknappe in der Mühle bei Etzdorf, Junggeselle. Johann Adam Schuberts, Bauers in Ulbersdorf, jüngster Sohn.-“

2) Patenschaftseintragung des Carl Gottfried im KB-Hartha 1820

(Abschrift G VI, Ziff. 13) Gü-3
„Amalie Teresie, geb. 15. Mai 1820 … in Hartha, get. 16. Mai…
Eltern: Mstr. Joh. Glieb Günther, B.L.W.W. allh. mit Fr. Hanna Sophie geb. Brunerin in Mülsen bei Hartenstein. 1. Gattin
Paten: ……
2. Carl Gfried Günther, juv. Mstr. Joh. Glieb Günthers, Besitzer der Bachmühle in Steina ehel. ältester Sohn.
……..“

3) Verehelichungseintragung des Carl Gottfried im KB-Hartha 1837

(Abschrift H VI, Ziff. 3) Gü-3
„Carl Gottfried Günther, Mühlenzeugarbeiter und Maschinenbauer, gegenwärtig in Waldheim, Mstr. Joh. Gottlieb Günthers, bisheriger Erb- u. Eigenthumsbesitsers der Bachmühle in Steina, ehel. ältester Sohn, ein Junggeselle mit Jgfr. Amalie Wilhelmine Steffgen, Joh. August Seyferts, Häußlers in Neudörfchen bei Mittweida, Enkelin u. Pflegetochter.
getraut 28. Mai 1837 zu Seyfersbach bei Mittweida.-“

4) Geburtseintragung des Sohnes Friedrich Bruno im KB-Flöha 1841

(* Falkenau bei Augustusburg, lt. St-Amt Waldheim, Sterbereg. 293 des Jahres 1893) Gü-2
„Friedrich Bruno Günther, Sohn des verstorbenen Müllers Carl Gottfried Günther und dessen ebenfalls verstorbener Ehefrau geb. (unbekannt) aus Waldheim, evangelisch-lutherischer Religion, Werkführer, 52 Jahre alt, geboren in Falkenau bei Augustusburg, am 8. Dezember 1841, …..“

5) Todeseintragung des Carl Gottfried im KB-Lommatzsch 1861

(Mitteilung a.d. Familienkreise Günther-Schwarz, Quelle z.Zt. nicht nachweisbar.)
Carl Gottfried Günther, + Lommatzsch 18.08.1861

6) Todeshinweis der Amalie Wilhelmine geb. Steffgen

(aus dem Familienkreise; Quelle nicht feststellbar)
Amalie Wilhelmine Steffgen, + Hohenfichte Herbst 1843 bei Augustusburg

7) Mitteilungen von Fr. Charlotte Petzold, Berlin

im Brief vom 21.1.1980

„Mir ist aus den vielen Erzählungen meiner Großmutter“ (Anna Wilhelmina Gü-24) „nichts davon bekannt, daß ihr Vater Carl Gottfried Günther jemals die Bachmühle hätte bekommen sollen.

1. spielte mit Sicherheit die finanziell nicht gut dastehende Häuslerspflegetochter Amalie Wilhelmine geb. Steffgen eine Rolle. Wie hätte er seine Geschwister auszahlen sollen?
2. ist die Spielleidenschaft des Carl Gottfried Günther nicht wegzudiskutieren. Er war und blieb ein Spieler. Deshalb wäre es ein völlig sinnloses Opfer gewesen, seiner Leidenschaft auch noch die Bachmühle zu opfern, und die anderen schon erwachsenen Kinder so unerhört zu benachteiligen. - Mir ist nichts über Johann Gottlieb Günther bekannt, aber seine ohnehin verbitterte Tochter - wenigstens sie - hätte einen solchen Verkauf sicher zu verhindern gewußt, und Carl Gottfried war doch zu keiner Zeit Besitzer der Mühle.
3. und das scheint mir der ausschlaggebende Punkt zu sein: Die Tatsache, daß Carl Gottfried Günther - und das kann nur durch ein, wenn auch vielleicht bescheidenes Erbe durch den Verkauf der Bachmühle gewesen sein - in die Lage versetzt wurde, eine andere Mühle zu pachten und das Geld für das zu übernehmende Inventar, es waren sogar 2 Pferde dabei - auf den Tisch zu legen.
4. wurde Carl Gottfried, als er an der 'galoppierenden Schwindsucht' litt - eine Krankheit, an der damals, als es noch keine Hilfe dagegen gab, auch andere Familienmitglieder der Familie Günther zugrunde gingen - , von seinem Bruder in Lommatzsch bis zu seinem Ende gepflegt. Hätte er das auch getan, wenn ihn Carl Gottfried um sein schönes Erbe, die Bachmühle gebracht hätte?

Jetzt tappe ich im dunklen. Bisher war ich der Meinung, daß der Schwiegervater der Tochter oder ein anderer Verwandter von dieser Sippe die Bachmühle gekauft hätte. Ist das auf alle Fälle auszuschließen? Die folgende Erzählung meiner Großmutter bestärkt mich in dieser Meinung:
Nach dem Tode der Amalie Wilhelmine geb. Steffgen und einer 2. Ehefrau des Carl Günther gings eben infolge seiner Spielleidenschaft steil bergab. Carl Günther hauste allein auf seiner Mühle. Die Kinder wohnten in einer Mietwohnung. Nur wenn sie krank waren, kamen sie auf die Mühle und wurden dort, da Carl Gottfried der Meinung war, daß sich jede Krankheit ausschwitzen ließe, mit starken heißen alkoholischen Getränken 'auskuriert'. Großmutter meinte, manchmal wäre es ihr da verflixt komisch gewesen.“
„Wenn bei den Kindern wieder mal Schmalhans Küchenmeister gewesen ist, sind sie mit ihrem alten Kinderwagen zu ihrer Großmutter“ (welche Großmutter?) „gelaufen, die Auszüglerin auf dem 'Gut'“ (auf welchem Gut?) „war. Die Tante (welche Tante? Ich weiß es nicht)“ (sagt Fr. Petzold selbst) „hätte immer sehr geschimpft wenn sie in ihrer ärmlichen Kleidung und barfuß auf dem Gut aufgetaucht wären. Sie hätte stets darauf bestanden, daß sie sich am Dorf?-Teich die Füße wuschen und angetan mit Schuhen und Strümpfen auf dem Gut erschienen. Also, so müßte man annehmen, kann diese Tante doch keine untergeordnete Rolle auf 'dem Gut' gespielt haben, sonst wäre es ihr wohl mehr oder weniger gleichgültig gewesen? Lauter Fragen!“
„Die Großmutter“ (welche Großmutter) „jedenfalls ist vor Mitleid zerflossen, wenn die Kinder wieder mal ankamen und packte ihr Wägelchen mit Kuchen und 'anderen guten Sachen' voll. Also muß das doch alles auf dem Gut gewesen sein, auf dem der Großmutter Rosina Maria diese Deputate zustanden, ...“ (Die Annahme, daß die hier beteiligte Großmutter Rosina Maria, also die Mutter des Kindervaters Carl Gottfried Günther war - diese Annahme ist meiner Meinung nach weder zwingend noch haltbar. Es erscheint mir undenkbar, daß die Kinder aus der Gegend von Augustusburg bis Hartha zu Fuß gewandert sind!)

Brief vom 29.3.1980:

„Nun zu Carl Gottfried Günther. Er hatte keine weiteren Kinder.*) Er ist auch in seiner Sterbeurkunde als Pachtmüller bezeichnet.

Jetzt komme ich zu Punkt 1: Eine Pachtmühle konnte er überhaupt nicht verspielen, da sie ihm nicht gehörte. Fest steht, daß er erhebliche Mittel im Spiel verloren hat. Vielleicht das gesamte Inventar? (Punkt 2 basiert auf einem Irrtum!)
Punkt 3 „... über die 2. Eheschließung des Carl Gottfried Günther habe ich nur so vage Erinnerungen, daß ich sie beinahe ausschließen möchte. Es hat Haushälterinnen gegeben. Eine davon soll sehr gut zu den Kindern gewesen sein. Warum sollten sie noch recht kleine Kinder nicht 'Mutter' genannt haben, ohne daß eine Eheschließung stattgefunden hat?“
*) Die Kinder des Carl Gottfried Gü-3 sind:

Friedrich Bruno Gü-2,
Anna Wilhelmine Gü-24,
Hermann Gü-23.

Brief vom 29.10.1980:

„Durch diese Stammliste (Günther aus Richzenhain) erscheint mir eine Erklärung meiner Großmutter Anna Wilhelmine Günther, daß sie eine Stiefmutter gehabt hätte, bestätigt. Sie sagte mir, daß ihre richtige Mutter, eine sehr zarte Frau, gestorben wäre, als sie das Alter von etwa einem halben Jahr erreicht hätte. Das entspricht dem von Ihnen angegebenen Sterbejahr der Amalie Wilhelmine Steffgen: Herbst 1843. - Das Geburtsjahr des Hermann Günther aber ist mit 1845 angegeben.
Zweierlei spricht für eine 2. Ehe des Carl Gottfried Günther:
1. daß Hermann den Familiennamen Günther trug, und
2. daß er ohne Zweifel mit seinen beiden anderen Geschwistern auch nach dem Tode seiner Mutter (damals war meine Großmutter etwa 2 Jahre alt), bei dem Vater aufgewachsen ist. Üblich wäre es doch gewesen, daß er in der Familie seiner Mutter großgeworden wäre, wenn eine Eheschließung nicht stattgefunden hätte?“